

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
Für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
besorgen.

Annoucen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Auction.

Nächstkommenden Montag, den 16. September 1878, von Vormittags 9 Uhr an

soll im Hause des Herrn Klempnermeister und Handelsmann Walther hier — in der Langen Straße — ein Theil der zu dem Nachlasse weil. Frau Margarethen verw. gewesenen Referendar Dörffel geb. Landrock gehörigen Mobilien, als: Betten mit Matrasen, Meublement, Glas- und Binnfachen, Küchengeräthe und Feuerungsmaterial öffentlich und gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden, wozu Erstehungslustige hiermit eingeladen werden.

Königliches Gerichtsammt Eibenstock,

den 10. September 1878.

J. A.: Gyfrig, Referendar.

R.

Bekanntmachung.

Die auf den 2. Termin, den 15. I. M., fällige Gewerbez- und Personalsteuer ist längstens bis zum

20. September I. J.

zur hiesigen Stadt-Steuer-Einnahme zu bezahlen.
Eibenstock, am 10. Septbr. 1878.

Der Stadtrath.
Hofe, Bürgermeister.

Von oben herab.

D. Z. An irgend einem Hofe waren Serenissimo die Ausgaben zu hoch geworden und hatte derselbe strengen Befehl gegeben, daß Einschränkungen in der Hofhaltung zu treffen seien. Darob hielten die hohen Beamten des Hofes einen Rath, prüften den Etat und fanden, daß an Nichts etwas abgezwaht werden könnte, am allerwenigsten an den Gehältern der Hof- und Oberhofbeamten, daß aber — der Hofstreppeuführer zu viel Besen verbräuche. Es wurde also dem Hofstreppeuführer anbefohlen, daß er hinfürto weniger Besen verbräuchen dürfe. Der Mann schüttelte bedächtlich den Kopf, und als die Herren wieder einmal Sitzung hatten, da stieg er mit seinem Besen in der Hand die Treppen hinan, trat unangemeldet in's Sitzungszimmer und machte einen tiefen Diener. „Mit Verlaub, meine Herren“, sagte er, „wenn ich die Treppen in Höchst seiner Durchlaucht Schloß fehere, da fange ich nicht bei der untersten Stufe an, sondern oben; ich dächte, meine Herren, Sie machten's ebenso. Nichts für ungut und abjes!“ Das war deutsch gesprochen, und ich glaube, die Herren werden's verstanden haben.

Als die Nordversuche auf unsern Kaiser, als die immer lauter und immer frecher auftretende Sozialdemokratie die deutsche Nation aufrüttelten aus tragem Dahinleben und ihr zeigten, an welchem Abgrund sie steheten, da fragte man sich verwundert und bestürzt: Wie konnte es nur so weit kommen? Da schaute man sich um nach Mitteln, die geeignet wären, den tief eingefressenen Krebschaden zu heilen. Erwarten wir nicht zu viel von einem Sozialistengesetz; wohl ist ein solches nöthig, um die Agitation in Wort und Schrift, die Verbreitung des Hasses und der sozialistischen Irrlehren nach Möglichkeit zu verhindern, aber um die Krankheit von Grund aus zu heilen, bedarf es anderer, nicht äußerlicher, sondern innerer Mittel und auf eines derselben, das wichtigste, wie wir meinen, hat Se. Majestät unser Kaiser selbst hingewiesen, als er sagte: Sorgt, daß dem Volke die Religion nicht verloren gehe! Fürwahr, ein kaiserliches Wort! Das Wort eines Regenten, der das Wohl seines Volkes auf dem Herzen trägt und der auch weiß, welches die Grundlage wahrer Volkswohlfahrt ist.

Die sozialistischen Aagitatoren haben mit kluger Berechnung sich den Boden, darin sie ihre giftigen Lehren säen wollten, dadurch vorbereitet, daß sie die Achtung vor der Religion in den Gemüthern des Volkes zu untergraben und zu stürzen suchten, wohl wissend, daß, wenn einmal diese Schranke gefallen, es keine Autorität für die Menge mehr gebe, daß dieselbe widerstandslos und ohne inneren Halt ihren Einflüssen preisgegeben sei. Mit Hohn und Spott, mit Verläumdung und frecher Lüge haben sie daher, wo es die Gelegenheit bot, ja häufig die Gelegenheit vom Baune brechend, vorzugsweise die christliche Religion, die kirchlichen Einrichtungen, die Geistlichen und kirchlichen Behörden verfolgt und verlästert, so daß man oft nicht wußte, was mehr zu bedauern, die Schamlosigkeit und Frechheit, mit welcher sie auftraten oder die Gleichgültigkeit,

mit welcher die Obrigkeiten zusahen, wie das, was doch noch einer großen Zahl von Menschen als das Höchste und Heiligste gilt, in den Roth getreten wurde.

Man soll aber nicht glauben oder sich einzureden suchen, als hätten die Sozialdemokraten allein die Schuld an der Gleichgültigkeit und Feindseligkeit gegen die Religion. Sie haben bloß die Befinnung eines großen Theils der höheren und gebildeten Klassen in's Gemeine und Bestialische überseht.

Als in den Schreckenstagen der französischen Revolution die Anhänger Dantons die Absehung Gottes öffentlich verkündeten und den Cultus der „Göttin der Vernunft“ einführten, da war dies ekelregende Schauspiel, von dem sich selbst ein Robespierre abwandte, doch nichts anderes als das letzte Facit der Rechnung, welches die niedrigste Gemeinheit aus den materialistischen und religionsfeindlichen Gedanken eines Holbach, de la Mettrie und des vielgepriesenen S. S. Rousseau zog, Gedanken, die vor der Revolution ihren Eingang gefunden hatten in den Kreisen der „guten Gesellschaft“ und von hier aus in's Volk eingedrungen dasselbe seines sittlichen Haltens beraubten.

Und wenn es heute gilt, die Grundlagen einer sittlichen Ordnung wieder zu festigen und wo sie bereits zertrümmert, wieder aufzubauen, so ist die erste und nothwendigste Bedingung die, daß die Achtung vor der Religion wieder feste Wurzel fassen im Volk. Aber nicht unten soll man da anfangen, sondern von oben herab, von dem gebildeten Theil der Nation muß diese Besserung ausgehen. Die höheren Klassen der Gesellschaft sollten mehr ein Auge dafür haben, wie zu ihnen das Volk aufsieht, wie es sie sich zum Muster nimmt in kleinen Dingen und in großen, im Guten wie im Schlechten, in der Mode und in der Gesinnung. Wenn nun aber, um nur dies ein Beispiel als das naheliegendste herauszugreifen, auf den Büreaus der Beamten und in den Schreibstuben der Advokaten, in den Comptoirs der Kaufleute und der Fabriken am Sonntag Vormittag gearbeitet wird wie an einem Werktag, wenn durch das Beispiel und den Willen der Herren das dienende Personal gleichfalls zur Arbeit genöthigt wird — darf man sich da wundern, wenn die Gewerbetreibenden ein Gleiches thun, wenn der Landmann ebenfalls seiner Arbeit obliegt, pflügt oder schneidet oder bindet, und ein Jeder thut, was er mag, als ob es gar kein Sonntagsmandat in der Welt gebe?

Daß man nicht auskommen könne ohne die Sonntagsarbeit, ist eine faule Ausrede; denn die Engländer, die ein so rühriges und fleißiges Volk sind, halten ihren Sonntag sehr streng. Das aber ist das Schlimme bei uns, daß durch solch übles Beispiel von oben her Tausende abgehalten werden, ihrem religiösen Bedürfnis zu folgen, daß andere Tausende gleichgültig und schlaff werden, weil sie eben gewohnt sind, mit der großen Menge zu gehen und daß wiederum viele irre werden an Dem, was recht und gut ist, weil sie oben keine Achtung vor der Religion sehen.

Von oben herab ist ein nicht geringer Theil des Verderbens gekommen,

das in materialistischem Denken, in toller Vergnügungssucht und leichtfertiger Sitte unseres Volkes Kern angegriffen hat, von oben herab muß auch die Besserung kommen, ein schlichter, nicht frömmelnder, aber religiöser Sinn und die edlen Bürgertugenden, Treue, Fleiß und Sparsamkeit.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 10. Sept. Der Kaiserinmörder Nobiling ist heute Nachmittag gegen 2½ Uhr in Folge einer Lungenlähmung gestorben.

— Berlin. Montag Nachmittag 2 Uhr wurde im Weißen Saale des 1. Schlosses die außerordentliche Session des Reichstages durch den Präsidenten des Reichskanzleramts, Grafen Otto Stolberg-Berningerode, mit nachstehender Thronrede eröffnet: „Geehrte Herren! Im Allerhöchsten Auftrage haben Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen mich zu ermächtigen geruht, im Namen der verbündeten Regierungen die Sitzungen des Reichstages zu eröffnen. Als die letzte Session geschlossen wurde, befand sich das deutsche Volk noch unter dem Eindruck der tiefen Erregung, welche ein gegen die Person Sr. Majestät des Kaisers gerichteter Mordversuch hervorgerufen hatte. Schon wenige Tage darauf hat sich abermals und mit unheilvollerem Erfolge die Hand eines Verbrechers gegen das Oberhaupt des Reiches erhoben. Gottes Gnade bewahrte zwar auch diesmal das Leben des Kaisers, aber die erlittenen schweren Verwundungen haben Se. Majestät genöthigt, bis zur völligen Genebung sich der Regierungsgeschäfte zu enthalten und die Wahrnehmung derselben Sr. kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen zu übertragen. Schon nach dem ersten Mordanfall waren die verbündeten Regierungen überzeugt, daß die Frevelthat unter dem Einflusse der Gesinnungen entstanden sei, welche durch eine auf Untergrabung der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Agitation in weiten Kreisen erzeugt und genährt werden. Sie haben deshalb dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welches diesen gemeingefährlichen Bestrebungen ein Ziel zu setzen bestimmt war. Die Vorlage wurde abgelehnt. Jetzt wo der Nation ein erneutes Verbrechen die dem Reich und der ganzen bürgerlichen Gesellschaft drohende Gefahr mehr und mehr zum allgemeinen Bewußtsein gebracht hat, werden Sie, geehrte Herren, durch Neuwahlen zur Mitwirkung an der Gesetzgebung berufen, aufs Neue zu prüfen haben, ob das bestehende Recht genügende Handhaben zur Ausschließung jener Bestrebungen bietet. Die verbündeten Regierungen haben ihre Ueberzeugung nicht geändert. Sie sind nach wie vor der Ansicht, daß es außerordentlicher Maßregeln bedarf, um der weiteren Ausbreitung des eingerissenen Uebels Einhalt zu thun und den Boden für eine allmälige Heilung zu bereiten. Sie halten ebenso an der Auffassung fest, daß die zu wählenden Mittel die staatsbürgerliche Freiheit im Allgemeinen zu schonen und nur den Mißbrauch derselben entgegenzuwirken haben, mit dem eine verderbliche Agitation die Grundlagen unseres staatlichen und Kulturlebens bedroht. Ein von diesen Gesichtspunkten aus aufgestellter Gesetzentwurf wird Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Die verbündeten Regierungen hegen die Zuversicht, daß die neugewählten Vertreter der Nation ihnen die Mittel nicht versagen werden, welche nothwendig sind, um die friedliche Entwicklung des Reichs gegen innere Angriffe ebenso sicher zu stellen, wie gegen äußere. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß wenn erst der öffentlichen Ausbreitung der unheilvollen Bewegung ein Ziel gesetzt ist, die Zurückführung der Irregulierten auf den richtigen Weg gelingen wird. Auf Allerhöchsten Befehl erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet.“

— Gastein, 9. September. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm ist ein gutes; Allerhöchstselber nahm heute das 15. Bad. — Nach dem gestrigen Diner in der Schweizerhütte, zu welchem nur das kaiserliche Gefolge zugezogen wurde, nahm der Kaiser sammt Gefolge den Thee beim Fürsten Bismarck. — Das Wetter ist warm und prachtvoll. — Der Kaiser verläßt Gastein am 14. Septbr. und begiebt sich über Salzburg und München nach Kassel, wo er an demselben Abend eintrifft und auf Schloß Wilhelmshöhe Wohnung nimmt. Die Kaiserin trifft Tags vorher in Wilhelmshöhe ein. Zur Theilnahme an den Manövern, welche am 20. September beginnen und am 24. enden, werden sich auch der Kronprinz, die Prinzen des Königshauses und fremde Fürstlichkeiten nach Wilhelmshöhe begeben.

— Nicht allein in Deutschland hat das mit dem sozialdemokratischen Agitationsunwesen eingetretene Strifen der Arbeiter für letztere nachtheilige Folgen mit sich geführt, sondern auch in anderen Ländern haben die Arbeiter zu ihrem Nachtheile erkennen gelernt, daß das unnatürliche Hinauftreiben der Arbeitslöhne, die dadurch geschaffenen übergroßen Bedürfnisse der arbeitenden Classen, und deren Unfähigkeit, die höheren Erträge ihrer Arbeit intelligent und wirtschaftlich zu verwalten, wesentlich beigetragen haben, die große Geschäftskrise der letzten Jahre herbeizuführen und zu verlängern. Ein der „N. A. Btg.“ vorliegender Bericht aus Genf, der über die Uhrenfabrikation spricht und deren Niedergang des Näheren behandelt, fügt demselben die Bemerkung zu, daß gerade die deutschen Arbeiter, die früher dort gesucht waren, sich am leidenschaftlichsten bei den Strifen betheiligten und an Geschicklichkeit verlieren. Letzteres ist unleugbar der Fall. In einzelnen Handwerken nimmt man deutsche Arbeiter fast gar nicht mehr an. So findet man in Genf fast keinen deutschen Zimmermann mehr, während früher nur deutsche Gesellen dieses Gewerkes dort beschäftigt waren und auch jetzt verschiedene der Meister Deutsche sind. Die letzteren sagen, daß sie

die Franzosen und Italiener leider vorziehen müssen, weil diese ruhiger, mäßiger und fleißiger Leute sind und sich nicht so leicht zur Unzufriedenheit und zu Strikes hinreißen lassen, als ihre deutschen Genossen. Geschickte Meister anderer Gewerbe, z. B. Schuhmacher, versichern, daß die jüngeren deutschen Arbeiter bei weitem nicht mehr so Tüchtiges leisten, wie früher, weil sie keine so lange und gewissenhafte Lehre mehr durchmachen. So kommt es, daß jetzt viel weniger deutsche Handwerker in der Schweiz Arbeit finden und gewiß die Hälfte der Ankommenden wieder abziehen muß, wovon der größte Theil alsdann den deutschen Hilfsvereinen zur Last fällt.

— Belgrader Nachrichten zufolge gebieten die bosnischen Insurgenten über so bedeutende Nachmittel, daß an eine in naher Aussicht stehende Bewältigung des Widerstandes gegen die Oesterreicher kaum zu denken ist. Die Insurgenten sind reichlich mit Kanonen, Präzisionswaffen und Munition versehen und steht ihnen stets genügender Proviant zu Gebote. Die schnelle Ergänzung der genannten Hilfsmittel geschieht aus geheimen Quellen, denen nachzuspüren die österreichische Regierung eifrig bemüht ist.

— Mehemed Ali — ein ehemaliger Deutscher, aus Magdeburg stammend — ist, nachdem er in Krieg und Frieden hohe Ehren errungen, in einem abgelegenen Flecken Albanien von Aufständischen ermordet worden. Eine der türkischen Gesandtschaft in Berlin zugegangene Depesche aus Pera lautet: „Der Minister des Auswärtigen an den türkischen Geschäftsträger in Berlin. Pera 7. September, Abends 8 Uhr 15 Min. Sie wissen, daß Mehemed Ali Pascha den Auftrag erhalten hatte, sich in jene Gebiete zu begeben, welche mit Serbien und Montenegro verbunden werden sollen, und zwar zu dem Zwecke, die Geister zu beruhigen und die Bevölkerung der Städte auf einen Wechsel vorzubereiten, welcher sie mit Elementen vereinigen sollte, die ihnen sowohl an Abstammung als an Religion fremd sind. Wir erhalten soeben vom Orte selbst, wo Mehemed Ali Pascha seiner Mission oblag, folgende höchst schmerzliche Nachricht: Die Einwohner von Dakowa und Ipek rotteten sich zusammen und stürmten den Konak, wo Mehemed Ali mit seinem Stabe Wohnung genommen hatte, so daß sich ein blutiger Streit zwischen der Leibwache des Generals und den Aufständischen entspann. Nachdem diese einen Theil des Konaks in Brand gesteckt hatten, gelang es Mehemed Ali, sich in ein befestigtes Blockhaus zu flüchten. Auch hierher von den Aufständischen verfolgt, welche mit Gewalt in das Versteck eindrangen, wurden der Muschir (Marshall) und einige Offiziere seiner Begleitung erschlagen.“ — „W. L. B.“ berichtet über das Geschehene wie folgt: Konstantinopel, Sonnabend, 7. September, Abends. Ein Telegramm aus Dakowa (Albanien) meldet, daß Mehemed Ali, nachdem es ihm gelungen war, einer Bande von albanesischen Aufständischen, die ihn bei Dakowa umzingeln wollte, zu entgehen, nach Sangar geflohen war. Hier wurde derselbe von den Insurgenten umringt und mit 20 Personen aus seinem Gefolge massakriert. — Sonntag, 8. September, Nachmittags. Nach offiziellen Berichten wurde Mehemed Ali Pascha in seiner Wohnung in Ipek mit seiner aus einem Offizier und 20 Soldaten bestehenden Eskorte ermordet und das Haus sodann mit Petroleum in Brand gesteckt. — Ein weiteres Telegramm meldet, daß auch der Mutesarif von Ipek, Abdullah Pascha, nebst 10 höheren Beamten massakriert wurde. Gleichsam in einer Vorahnung des seiner harrenden Todes zeigte Mehemed Ali, wie die „Pol. Kor.“ meldet, der Pforte an, daß er, nachdem er die Uebergabe Gussinjes an Montenegro bewerkstelligt habe, im Begriff stehe, von Diakova, wo sein Leben bedroht sei, nach Skutari abzureisen; er müsse seine Pazifikationsversuche in Alt-Serbien als gescheitert betrachten und glaube auch wenig Aussicht auf Erfolg für seine Mission in Albanien zu haben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 11. Septbr. Nach einem Sommer voll regnerischer Tage erlebten wir am vergangenen Montag ein so anhaltendes Gewitter mit darauf folgendem Nebel, daß unsere Hoffnungen auf ein günstigeres Herbstwetter um ein Bedeutendes herabgestimmt worden sind, und schwerlich Aussicht auf eine Ernte guter Kartoffeln, der Hauptfrucht des Gebirges, vorhanden ist. Bei dem mehrere Stunden anhaltenden Unwetter schlug der Blitz auch in das dem Handelsmann Schüler in Schönheide gehörige Schuppengebäude, welches in Folge dessen vollständig niederbrannte. Das unmittelbar angebaute Wohnhaus wurde glücklicherweise gerettet, doch ist beim Ausräumen der Sachen viel beschädigt worden. Um die gleiche Zeit, nämlich in der zweiten Mittagsstunde, fuhr, wie man uns mittheilt, ein Strahl auch in die Bligableitung des Bahnhofgebäudes der Station Schönheide, und wurde derselbe durch die mit dem Händel'schen Gasthof verbundene Drahtleitung in das Gastzimmer desselben geleitet, ohne jedoch besondere Zerstörung anzurichten. Die im Zimmer zur Zeit aufhältlichen Personen kamen mit dem gehabten Schreck davon.

— Hainichen. Ein am 1. September Abends hier zwischen Militärpersonen stattgehabter Excess hat, wenn er auch von blutigen Folgen war, doch zu den übertriebensten Gerüchten Veranlassung gegeben, denen gegenüber wir von einer anscheinend authentischen Mittheilung Notiz nehmen, welche das hiesige Localblatt enthält. Darnach hat sich an jenem Abende im Gasthose zum „Tivoli“ zwischen Infanterie und Mänen ein Streit entsponnen, welcher leider dermaßen in Thätlichkeiten ausartete, daß 3 Mann von der Infanterie am Hinterkopf, Arm und Backen durch Säbelhiebe und Messerstücke verwundet wurden. Die Ursache des Streites soll gewesen sein, daß die Mänen der Aufforderung des Schänkhäusdiensts habenden Unteroffiziers von der Infanterie, nach Hause

n geben, nicht Folge geleistet; da dieser aber trotzdem seine Instruktion mit Nachdruck durchgeführt hat, entstand jene Schlägerei, welche sich bis in die Hauptflur verzog. Dasselbst sollen einige Mannen von der blanken Waffe Gebrauch gemacht haben und die Infanterie von außen mit Steinen geworfen worden sein. Die ihren Unteroffizier unterstützenden Infanteristen haben zwar drei von den excedirenden Mannen verhaftet, ob es aber diejenigen sind, welche die Wunden verursacht, ist noch nicht erwiesen. Die Verwundungen sollen nicht lebensgefährlich sein und hat man sämtliche Verwundete dem Garnisonhospital zu Chemnitz überwiesen, die verhafteten Excedenten jedoch sind dem Divisionskriegsgericht in Dresden zugeführt worden.

— **Weissen.** Ein Fest, wie es gewiß im Leben höchst selten vorkommt und wie es in den Annalen der königl. Porzellanmanufaktur bis jetzt noch nicht aufzuweisen ist, wurde am 2. September dasselbst gefeiert: das 60-jährige Dienstjubiläum des Malers Herrn Kühne sen. Schon seit Decennien mit der Aufsicht über die Branche des weltberühmten Zwiebelmusters betraut, hat er sich nicht nur allein bei seinen Untergebenen, sondern auch bei dem gesammten Personale der königl. Porzellanmanufaktur durch seinen biedern Charakter, sowie auch durch seine große Anspruchslosigkeit die Liebe und Achtung erworben, die sich heute in so außerordentlich herzlicher Weise durch den Verlauf des ganzen Festes kundgab.

— **Auerbach, 9. September.** Von hier geht uns aus guter Hand nachstehende Mittheilung zu: Wie wir aus Zwickau erfahren, hat dasselbst der gewesene Seminarist D. von hier seinem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß er sich gestern in der vierten Morgenstunde von einem Eisenbahnzuge hat überfahren lassen. — D., vier Jahre lang Zögling des Seminars zu Rössen gewesen, mußte voriges Jahr dort dimittirt werden und fand vor noch nicht ganz einem Jahre auf dem hiesigen Seminar Aufnahme. Leider zeigte er nur zu bald Rückfälle in seine frühere Lebensweise, die endlich dahin führten, daß er vergan-

gene Pfingsten mit dem letzten Vorhalt belegt werden mußte. Weitere Berlegungen der Anstaltsgefeße machten endlich seine Entfernung nothwendig, die in der noch milden Weise vorgenommen wurde, daß man dem Vater den ernstgemeinten Rath gab, seinen Sohn von der Anstalt abzurufen. Ohne dies jedoch abzuwarten, entwich letzterer und meldete nach zwei Tagen, nicht willens an einem anderen Seminar Schritte um seine Aufnahme zu thun, sich in Zwickau zum Eintritt in das Militär. Die geforderte väterliche Einwilligung zu diesem Schritte mag D. aber einzuholen nicht geneigt gewesen sein; so gab er seinen Plan auf und machte seinem Leben ein Ende. Abweichende Mittheilungen über dieses traurige Ereigniß sind hiernach zu corrigiren; insonderheit ist zu bemerken, daß die nicht unbedeutenden Veruntreuungen D.'s erst nach dessen Entfernung von der Anstalt zur Kenntniß gekommen sind.

Standesamtliche Nachrichten

vom 4. bis mit 10. September 1878.

Geboren: 235) Dem Maurer Bernhard Kluge in Wildenthal eine Tochter. 236) Dem königl. Grenzaufseher Christian Immanuel Ernst Wegner in Wildenthal ein Sohn. 237) Dem Todtengräber Moritz August Spigner ein Sohn. 238) Dem Maschinensticker Gustav Adolph Walthert eine Tochter. 239) Dem Hutmacher Friedrich Richard Wappler ein Sohn. 240) Dem Bretschneider Louis Schlegel in Wolfsgrün ein Sohn. 241) Dem Handarbeiter Carl Heinrich Hohmann ein Sohn. 242) Dem Maschinensticker Ernst Heinrich Kunz eine Tochter. 243) Dem Handarbeiter Carl Eduard Unger ein Sohn.

Aufgeboren: 61) Der Weber und Handarbeiter Carl Hermann Siegel mit der Näherin Bertha Emilie Zeiger hier.

Geschließung: 60) Der Bordruker und Maschinensticker Friedrich Wilhelm Uhlmann mit der Stickerin Johanne Emilie Schädlich hier.

Gestorben: 160) Des Handarbeiters Edwin Reichsner Sohn Paul Gustav 9 Monate alt. 161) Der unverehel. Aufpasserin Anna Marie Unger Tochter Marie Emilie, 14 1/2 Wochen alt. 162) Des Steinmetz Heinrich Gustav Gläß Sohn Curt Edwin, 16 Wochen alt. 163) Der unverehel. Maschinengehilfen Wilhelmine Christiane Liebold Tochter Marie, 14 Tage alt. 164) Der Schuhmacher August Friedrich Unger, 75 Jahre alt.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

der reinsten alkalischen Sauerbrunn

in Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organen, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherselbst bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Weintrauben = Versandt.

Zafel- und Kurz-Trauben versendet in Kisten zu 4, 6 und 9 Mk. pr. Cassé oder gegen Nachnahme in bekannter solider Verpackung. Bei Entnahme von 6 und 9 Mk. Kisten gratis.

A. Starke,
Weissen a/Elbe.

Bur

Schürzenfabrication

empfehle ich

schwarz Orleans

= Double-Lüftres

griffig und glanzreich

zu äußerst billigen Preisen.

G. Meichssner,
Schneeberg.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. Franco-Offerten sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Flüssiger **Crystall-Leim** zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u. s. w., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, à Flasche 50 und 30 Pf. bei

E. Hannebohn.

Maculaturpapier empfiehlt **E. Hannebohn.**

Haasenstein & Vogler

Chemnitz.

Annoncen-Expedition.

Ältestes und größtes Geschäft dieser Branche. Begründet 1855.

(Gleiche Firma in allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreichs u. der Schweiz.)

Vermittlung von Inseraten

in alle Zeitungen, Zeitschriften u. der Erde zu den Originalpreisen und ohne Nebenspesen.

Neue Sauergurken

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

C. W. Friedrich.

Die erfolgreichsten Kuren

wurden einzig und allein durch das im „Tempel der Gesundheit“ empfohlene Heilverfahren erzielt. Bedeutende, glanzvolle Wirkung wird durch Zeugnisse erwiesen. Die Schrift ist für 1 Mark durch alle Buchhandlungen, oder direct vom Verleger:

E. Schlessinger, Berlin S.,
Neue Jacobstraße 6

zu beziehen.

Für einen jungen Mann wird pr. 1. October

Kost und Logis

gesucht. Offerten erbittet man sich durch die Expedition dieses Blattes.

Lohnmaschinen,

3/4 u. 1/4 Rapport, finden bei erhöhten Löhnen dauernde Beschäftigung.

Auerbach. **Karl Knoll.**

Eine geübte Blätterin

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Fr. von Schillers Gedichte

travestirt.

Beiträge zu komisch-humorist. Vorträgen. Zweites Bändchen, 42 Stücke enthaltend. Eleg. broch. Pr. 1 Mk. Sehr witzig und unterhaltend.

Inhalt:

1. Geburtstag. (Was rennt das Volk.)
2. Kapuziner-Predigt.
3. Lied an die Börse.
4. Gegen die Frauen.
5. Der Taucher. (Thüringisch).
6. Der Postassistent. (Ritter von Toggenburg.)
7. Hanswurst, Doctor und Chor. (Auf, auf, Kameraden.)
8. Drei Worte des Wahns.
9. Im Büffet. (Will sich Hector.)
10. Würde der Frauen.
11. Der Ring des Polykrates.
12. Die Wurst. (Nach der Glocke.)
13. Schminklied. (Punschlied).
14. Ingenieur Bauer. (Wer wagt es.)
15. Die gute alte Zeit.
16. Die Bürgschaft.
17. Monolog aus der Jungfrau.
18. Todtenklage.
19. Ode an den Reichthum.
20. Der Gang nach der Stadt. (Plattdeutsch).
21. Die Theilung der Politik.
22. Des Perrückenmachers Klagen.
23. Der Handschuh. (Thüringisch).
24. Das Mops-hündchen.
25. Scene im Hades. (Herr Baron, ich rathe Euch!)
26. Die Redoutenfreunde.
27. Der Taucher. (Jüdisch).
28. Zu Drittel, dem alten Wucherer.
29. Cassandra. (Hanks Christine.)
30. Wein, du bist mir Götterfunken.
31. Er stand in seinem engen Stübchen.
32. Horch, die Glocken.
33. Es reden und träumen.
34. Die Hoffnung. (für Schleswig Holstein.)
35. In einem Thal bei armen Hirten.
36. Der Wasserschlüpfer.
37. Gekränkte Liebe.
38. Räthsel.
39. Der Frieden von Villa Franca.
40. Hektor's Abschied.
41. Die drei Worte.
42. Parodielied.

Verlag der Körner'schen Buchhandlg. in Erfurt.

Deutsches Haus.

Heute, Donnerstag: Scat-Abend.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Am 7. October d. J. beginnt ein neuer Kursus der Industriellen Fachschule für Weißwaaren-Confection.

(Institut zur Heranbildung leistungsfähiger Directricen).

Unterrichtsfächer: Schnittzeichnen nach eigener bewährter Methode. Maschinennähen aller Systeme nebst vollständiger Belehrung über Construction etc. Anfertigen aller Confectionsgegenstände. — Kunst- und Weißsticken. — Übung im Entwerfen von Mustern. — Freihandzeichnen, Rechnen, Schreiben, Buchführung und Stoffkunde.

Zu gleicher Zeit Anfang des II. Kursus der Fach- und Gewerbeschule für weibliche Handarbeit.

Unterrichtsfächer: Schnittzeichnen, Schneidern, Putz-Wäschenähen mit Hand und Maschine, Ramensticken, Ausbessern, Stopfen, Plätten.

Für beide Abtheilungen $\frac{1}{2}$ - und 1-jährige Curse. Schülerinnen für einzelne Fächer werden stets angenommen. Auswärtigen Anmeldungen täglich von 12 bis 2 Uhr.

Empfehlungen, sowie Prospekte über alle Einzelheiten durch Herrn Bezirks-schulinspector Seitzmann, Herrn Schuldirektor Krause, sowie durch die Vorsteherin. Plauen i. B., August 1878.

Anna Rabenstein,
Bleichstraße 1.

(H. 3822 bk.)

Holzauction auf Johannegeorgenstädter Revier.

Im „Hôtel zum Rathskeller“ zu Johannegeorgenstadt sollen
Sonnabend, den 21. September d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Obere und untere Farbenleithe, Silbergehan, Lehmergrund, schwarze Leich, Kranichsee, Erzengel, Holbauer, Ziegelhütte und Benistfelsen aufbereitete Rughölzer, als:

20 Stück weiche Stämme von 10—19 Ctm. Mittenstärke,			
8	20—29		
1889	Klöger	13—15	ob. Stärke
1422		16—22	
314		23—53	
123		16—22	
192		23—42	
6873	Stangenklöger	8—12	
4	Verbstangen	11	unt.

sowie

Montag, den 23. September d. J.,
ebenfalls von Vormittags 9 Uhr an

die ebendasselbst aufbereiteten Brennholzer, als:

2 Raummeter weiche Rughknüppel,	
127	Brennscheite,
201	Brennknüppel,
181	Neße und
210	Stöcke

einzel und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstock u. Revierverwaltung Johannegeorgenstadt,
am 6. September 1878.

Wettengel.

Betisch.

Böhmische Karpfen

sind zu haben bei

Eduard Haas.

Arbeiterinnen,

hauptsächlich Stepperinnen, finden dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Gesucht

werden sofort bei lohnender und andauernder Beschäftigung mehrere **Lambourirerinnen.** Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine Oberstube mit Schlafstube
und **Bodenlammer** ist zu vermieten.
Bergstrasse No. 275.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Theater im „Deutschen Hause“.

Heute, Donnerstag: **Die Schlacht bei Jena,** oder: **Das schöne Müller-Röschen,** Schauspiel in 5 Acten. Im 3. Act (Theatrum mundi) wird die Schlacht vorgestellt.

Fischer.

Alles Hüten auf unseren Grundstücken wird hiermit bei gesetzlicher Strafe verboten.

Eibenstock, im Septbr. 1878.

Frdr. Chr. Funck.
Gottlieb Becher.
Ernst Grossmann.
August Brandt.
Heinrich Wolf.
Ernst Siegel.
Richard Petzold.

Weissen Brust-Syrup

aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer in Breslau** spricht sich eine ärztliche Autorität folgendermaßen aus:

Der **Brust-Syrup** aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** enthält pflanzenreiche Bestandtheile, welche in den übrigen gebräuchlichen Syrupen nicht enthalten sind, er hat sich bewährt als ein den Schleim in den Athmungs- und Schlingorganen leicht lösendes Mittel und ist daher als ein Hilfsmittel anzurathen in **Katarrhen, Husten, Schwinducht, Hautausschlägen,** welche mit katarthalschen oder Schlingbeschwerden verbunden sind und in ähnlichen Affectionen. **Breslau.**

Dr. Finkenstein d. Med., prakt. Arzt.

Obiger Brust-Syrup ist ächt zu haben in **Eibenstock** bei

E. Hannebohn.

Stick-Maschinen aller Rapporte,

7-zellig,

können von einem gut renommirten Hause bei guten Löhnen event. dauernd beschäftigt werden.

Reflectanten wollen gest. unter Angabe der Rapporte und Anzahl der Maschinen ihre Preis-Offerten unter Chiffre **K. S. K. 101** an die Expedition dieses Blattes zur weiteren Beförderung gelangen lassen.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht und Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 30 Pfg. — ist vorrätzig in **G. Adler's** Buchhandlung in Dresden, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 35 Pf. franco per Post überallhin versendet. — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Gesucht

wird ein anständiges junges Mädchen, welches das **Glacéhandschuh-Nähen** auf Maschine (System Rudolph) gründlich versteht und wollen sich Reflectirende wenden an

E. R. Friedel,
Handschuhfabrikant in **Oschah.**